

Silvester-Legende' (Miscellanea FRANCESCO EHRLE 2 = Studi e testi 38, Rom 1924, 159—247), auf den ich nach dem Wunsche der Schriftleitung des NA. hier selbst hinweise. Ich gehe aus von dem Versuch von A. GAUDENZI, nicht in dem lateinischen Texte des *Constitutum Constantini* den ursprünglichen Wortlaut der berühmten Fälschung zu erkennen, sondern in einer griechischen Fassung, die er aus spätmittelalterlichen Hss. des Vatikans hervorgezogen hat — vgl. NA. 39 (1914), 227. 44 (1922), 161. Ich zeige, daß der Vergleich mit den Quellen der Urkunde die Annahme von GAUDENZI widerlegt; sowohl die Betrachtung von Konstantins Titulatur wie die Untersuchung seines Glaubensbekenntnisses beweist die Ursprünglichkeit der lateinischen Fassung. Ich wende mich dann in der gleichen Richtung auf Grund handschriftlicher Studien der einflußreichen erzählenden Quelle zu, die den pseudo-historischen Hintergrund der Fälschung hergegeben hat, den weitverbreiteten *Actus Silvestri*. Die zwei ältesten Fassungen dieses Heiligenromans, A und B, werden gekennzeichnet, soweit die beschränkte Zahl der von mir bisher eingesehenen Hss. dies gestattet; spätestens im 9. Jh. ist aus ihnen ein 3. Text C zusammengearbeitet worden, der dann in Nonantola noch Zusätze erfuhr, und auch die beiden Drucke des 15. Jh., auf die man im wesentlichen bis jetzt angewiesen war, erweisen sich als Ergebnisse der größten Kontamination und bieten der Forschung keine genügende Grundlage. Ich zeige weiter, daß A in der 2. Hälfte des 5. Jh. in Rom in der Zeit des Kampfes gegen die Monophysiten verfaßt worden ist und daß B wahrscheinlich demselben Verfasser angehört, daß beide den gleichen Einfluß Arnobius des Jüngeren aufweisen und auch in Beziehung zu einigen Apostellegenden stehen. Alle griechischen, syrischen und armenischen Bearbeitungen der Silvesterlegende gehen auf die lateinische Fassung B zurück; derjenige griechische Text, dessen lateinische Übersetzung aus dem 16. Jh. bei Surius gedruckt ist und so durch dessen verschiedene Ausgaben unverdiente Verbreitung und Wertschätzung gefunden hat, ist sogar die jüngste griechische Vita und erst von dem bekannten Geschichtschreiber Johannes Zonaras in der 1. Hälfte des 12. Jh. verfaßt, und es liegt auch kein genügender Grund vor, in der mit zweifelhaftem Recht Jakob von Sarûg (452—521) zugeschriebenen syrischen Dichtung auf die Taufe Konstantins des Großen eine Vorstufe der lateinischen *Actus Silvestri* zu sehen und nicht eine Ableitung. Nach dem Überblick über die Be-